

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892 1891

12.9.1891 (No. 15) [laut Vorlage 13.9.1891]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999715)

Der Ofternburger

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gepaltenne Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenburgstraße 63.

№ 15.

Ofternburg, Sonnabend, den 13. September

1891.

Politischer Teil.

— **Ueber weitere Reisepläne des Kaisers** erfährt man Folgendes: Nach den Manövertagen in Hessen und Thüringen dürfte der Kaiser sich nach Sachsen begeben, um den dortigen Korpsmanövern, welche zwischen Pirna und Dippoldiswalde am 18. Sept. im Beisein des Königs Albert und des Feldmarschalls Prinz Georg stattfinden, beizuwohnen. Am 21. Sept. dürfte der Kaiser nach Stettin kommen, woselbst der Stapellauf des ersten der beiden auf der Werft des „Bulkan“ im Bau befindlichen Panzerschiffe stattfinden wird. Unmittelbar daran schließt sich die Reise nach Theerbude, woselbst der Kaiser in dem neuerbauten Jagdhaus Rominten zu größeren Jagden Aufenthalt nehmen wird. Man nimmt an, daß der Kaiser auch einem Teile der dortigen Manöver beizuwohnen gedenkt.

— **„Bismarck im Reichstage“**, die bereits in zwölfter Auflage vorliegende Broschüre von Max Beyer, ist, wie der „Leipz. Tages-Anz.“ aus sicherer Quelle vernimmt, dem Schicksale der Konfiskation nur dadurch entgangen weil man an entscheidender Stelle in Berlin die Ansicht obwalten ließ, daß die Schrift in diesem Falle „in anderen Bundesstaaten nur um so zahlreicher verkauft werden könnte.“ Man hat daher für die gesamte offizielle Presse die Parole ausgegeben, die Schrift mit keiner Zeile zu erwähnen. Es ist ungemein charakteristisch für die maßgebenden Berliner Kreise von heute, daß man sich dort einer Schrift, die unbedingt, mag man nun einen Standpunkt einnehmen, welchen man will, eine Ansprache in der offiziellen Presse hervorrufen mußte, mit der jüdischen Taktik des Todtschweigens zu entledigen hofft.

— **Die „Köln. Ztg.“** schreibt: Gegenüber den Mitteilungen der Danziger Zeitung über die etwas hinfällige Erscheinung des Fürsten Bismarck bei der Begrüßung des Prinzen Albrecht von Preußen, welche auch in auswärtige Blätter übergegangen sind, wird von Personen, die den früheren Reichskanzler in den letzten Tagen gesehen haben, versichert, daß Fürst Bismarck sich im vollsten Wohlsein befinde und durch Frische des Aussehens wie durch geistige Spannkraft überrasche. Dagegen wird hinzugefügt, der Professor Schwemmer habe dem Fürsten jede geistige Ueberanstrengung und namentlich Ausregung streng untersagt. Hieraus will man auch — wir wissen nicht, ob mit Recht — den Schluß ziehen, daß der Fürst seinen Sitz im Reichstage nicht einnehmen werde.

— **Die ersten amerikanischen Schweineprodukte** werden frühestens in sechs Wochen auf den

deutschen Markt kommen können. Laut telegraphischer Nachrichten aus Amerika meldet die „Allg. Fleisch-Ztg.“, daß Offerten in Schweineprodukten von Amerika noch nicht gemacht werden können, da die Fleischwaren erst von jetzt unter der Inspektion der Regierung zum Abschachten kommenden Schweinen, also nicht vor ihrer Fertigstellung in drei bis vier Wochen für Deutschland attestiert werden können. Zur Vorgeschichte der Aufhebung der genannten Blatt noch, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika dem Auswärtigen Amte mitgeteilt hatte, daß am 1. d. Mts. die in ihren Einzelheiten dem Auswärtigen Amte bereits bekannte und den deutscherseits erhobenen Forderungen entsprechende Fleisch-Untersuchung in Kraft treten würde. Darauf ist dann die Aufhebung des Verbots am 3. d. M. erfolgt. Die Untersuchung der für Deutschland bestimmten Fleischwaren ist also bereits seit dem 1. d. Mts. im Gange; es sind aber noch mancherlei Kontrolle-Maßregeln, besonders seitens des dortigen deutschen Konsulats zu erfüllen, wodurch die im obigen Telegramm ausgesprochene Verzögerung sich erklärt.

— **Der Unterrichtsminister** hat anderweiter Meldung zufolge kürzlich eine Verfügung an die Regierungen und Provinzialschulcollegien erlassen in welcher er auf eine eingehendere Behandlung der den Wirtschaftspflanzen nützlichen oder schädlichen Tiere beim naturgeschichtlichen Unterricht in der Schule dringt.

Neve, 9. Sept. Der jüdische Metzger Salomon Bennemann aus Leuwarden, welcher in der Untersuchungslage des K a n t e u e r K n a b e n m o r d e s verhaftet, freigelassen und dann wieder steckbrieflich verfolgt wurde, hat sich, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, am Donnerstag Abend der hiesigen Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt. Heute Nachmittag wurde Bennemann von einem hiesigen Polizeibeamten nach Kanten gebracht, um dort verhört zu werden. Am Bahnhofe hatten sich viele Neugierige eingefunden.

Trier, 8. Sept. Die Wallfahrt zum heiligen Rock nimmt einkörmig, durch keinen Zwischenfall unterbrochen ihren Fortgang. Täglich treffen gegen 40,000 Pilger in Trier ein, durchziehen unter Beten und Singen die Straßen der Stadt und wallen dann an der Reliquie vorüber. Erst um 11 Uhr Abends wird der Dom geschlossen. Die Nacht hindurch halten Trierische Bürger, welche sich alle zwei Stunden ablösen, vor dem heiligen Rock Wache. Um 5 Uhr des Morgens werden die zahllosen Kerzen und Gasflammen wieder angezündet, welche die Reliquie umgeben. Im Dome selber herrscht zu dieser Stunde noch tiefe Finsternis. Nur die marmorglänzende Apsis, der Hochaltar mit seinen Barockstatuen, die sich in dem alten Römerbau

so wunderbar ausnehmen, und der Reliquienschein mit dem heiligen Rocke sind taghell erleuchtet. Bald nach 5 Uhr findet sich Bischof Dr. Korum mit anderen hohen Geistlichen im Dome ein. Die Herren verrichten vor der Reliquie eine kurze Andacht und nehmen dann auf den Sesseln Platz, die unmittelbar vor dem heiligen Rocke aufgestellt sind. Unten im Dome celebriert ein Priester die heilige Messe. Weihrauchduft steigt zu der Reliquie hinan und erfüllt die weiten Räume des Gotteshauses. Dann erscheint die Prozession der Krüppel und Kranken. Sie zählt jeden Tag 30 bis 40 arme Menschen, die von der Besserung des heiligen Rockes Heilung für ihre Gebrechen erhoffen. Sobald die Unglücklichen der Reliquie ansichtig werden, die in magischem Glanze in den Dom hernieder leuchtet, heben sie mit ihren armen, gebrechlichen Stimmen das „Tedeum laudamus!“ an, welches von den hohen Domgewölben zitternd wiederhallt. Nun langt die Prozession vor der breiten Marmortreppe an, welche zu dem Hochaltar hinaufführt. Der Lichtschein fällt auf die Krüppel und Kranken. Es sind fast alles junge Leute, Burtschen und Mädchen mit verwachsenen Körpern, verkrüppelten Beinen oder Gesichtern, welche die Tuberkulose gräßlich entstellt hat. Fast die Hälfte wird von ihren Anverwandten geführt, da sich die Armen nicht selber fortzuschleppen vermögen. Viele knien auf jeder der Stufen nieder, die zu der Reliquie hinaufführen. Die Mienen Aller zeugen von tiefer Erregung, von der langen atemlosen Erwartung, ob ihnen die nächste Minute Genesung bringen wird oder nicht. Endlich ist die kleine Prozession vor der Reliquie angelangt. Der Bischof und die übrigen Geistlichen knien nieder, um für die Kranken zu beten. Unter diesen wird Schluchzen laut und leises Weinen. In den beiden Seitenwänden des Reliquienscheins ist je eine kleine Öffnung angebracht, durch welche man einen Zipfel des heiligen Gewandes berühren kann. Mit verklärtem Gesicht treten die armen Krüppel an den Reliquienschein heran und erfassen das Gewand. Nicht lange dürfen sie es berühren, eine Minute höchstens und dann humpeln die Armen weiter. Wunder hat der heilige Rock bis jetzt noch nicht verrichtet.

Hamburg, 9. September. Der Kaufmann Lippmann in Altona wurde, nachdem er 200,000 Mark an der Börse verspielt hatte, gestern Abend in seiner Wohnung erhängt vorgefunden, nachdem er drei Tage vermißt war.

Paris. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Kammer am 13. Oktober zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Die Regierung wünscht die Botirung eines Getränkesteuergesetzes.

Das zweite Gesicht.

Roman von Hugh Conway. (S. J. Fergus.)

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von
Ludwig Wetzler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Welches Traumbild Barriston auch inspiriert haben mochte, — so viel war sicher, daß die Zeichnung vorzüglich und auch natürlich genug war. Ich gedachte bereits seiner wunderbaren Fähigkeit, die naturgetreuesten Porträtsbilder aus dem bloßen Gedächtnisse zu zeichnen und zu malen und ich war demnach geneigt anzunehmen, daß er auch heute ein Gesicht gezeichnet habe, welches sich einmal seinem Gedächtnisse eingepägt hatte.

Doch weshalb gerade dieses Gesicht? Die Zeichnung, in Dreiviertelprofil gehalten, stellte einen Mann, einen gewöhnlich aussehenden Mann im Alter von etwa fünf und vierzig Jahren dar. Es war ein von einem grauen, wirren Bart umrahmtes Gesicht, dessen derbe Züge einen schlechten Eindruck machten. Es war nicht das Gesicht eines Menschen aus besseren Kreisen, ja nicht einmal das Gesicht eines gewöhnlichen Menschen von sanfter Gemüthsart, und die Hand des Künstlers hat demselben durch einige gewandte Striche einen schlauen, hinterlistigen Zug zu verleihen verstanden.

Die Zeichnung liegt vor mir auf dem Tische,

während ich diese Zeilen schreibe, so daß ich nicht bloß aus dem Gedächtnisse schildere.

Es gibt Porträts, auf die wir, ohne gar das Original gesehen zu haben, sagen: „Welche meisterhaft getreues Bild dies sein mag.“ Dies war auch der Fall bei Barriston's Zeichnung. Wenn man sie betrachtete, so war man überzeugt, daß sie das Original mit größter Treue wiedergebe. So daß, als ich unter Zuhilfenahme des geringen Kunstverständnisses, welches ich bei meiner Lieblingsbeschäftigung notwendig besitzen mußte, das Bild betrachtete und in jedem Strich desselben die Hand des wahren Künstlers erkannte, es mir thatsächlich schwer ankam, zu glauben, daß dies nichts weiter sei, als das Produkt einer krankhaft erregten Phantasie.

Und wenn ich jetzt, in diesem Augenblicke, dieses Porträt anblicke, kann ich die Frage kaum mißbilligen, welche sich mir schüchtern und furchtsam aufdrängte, ob es denn möglich sei, daß in dem Organismus gewisser Menschen eine Kraft, eine Fähigkeit oder ein Sinn verborgen sei, welche wir bisher nicht kannten, ja, welchem die Wissenschaft noch gar nicht nachforschte?

Dieser Gedanke, wenn er nämlich jemals in mir aufstieg, wurde noch bestärkt durch den Umstand, daß Barriston in einem Tone, welcher über das thatsächliche Vorhandensein des Originals seines Bildes jedweden Zweifel auszuschließen schien, zu mir sagte:

„Ich habe wahrgenommen, daß der Mann seinem Aeußeren nach ein englischer Bauer sein muß. Ich muß meine teuere Braut demnach auf dem Lande suchen und

finden. Auch wird der Mann im Uebrigen leicht zu erkennen sein, da ihm das oberste Glied am Mittelfinger der rechten Hand fehlt. Ich konnte es deutlich sehen, als seine Hand auf Madeline's Arm lag.“

Was sollte ich hierauf erwidern? Fühlte ich doch, daß hier alle Vernunftgründe nutzlos wären.

IX.

Zwei Tage nach dem neuerlichen Anfälle, (ich kann es unmöglich anders nennen), welchen Barriston gehabt, besuchte uns der Mann, den wir betraut hatten, Madeline's Aufenthaltsort auszuforschen.

Seitdem er unsere Weisungen empfangen, hatten wir kein Lebenszeichen von ihm erhalten bis zu diesem Augenblicke, da er versprach, um über das Ergebnis seiner Bemühungen Bericht zu erstatten.

Während der ganzen Zwischenzeit bekundete Barriston keinerlei Neugierde, zu erfahren, wo sich unser Mann befinden und was er machen mag. Wahrscheinlich sah er in dem Auftrage nichts weiter, als eine überflüssige Sache, zu welcher er mir zu Liebe seine Einwilligung gegeben. Immer tiefer faßte die Ueberzeugung Wurzeln in ihm, daß Madeline Roman nur mit Hilfe jener besonderen Kraft zu finden sein werde welche ihm innewohnte und welche sich darin kundgab, daß er seine Angebetete auch in der Ferne zu finden vermag. So oft ich meiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß unser Agent noch keinerlei Nachricht brachte oder schickte, zuckte Barriston gleichgültig die Achseln und fragte nichts weiter, als daß er von Beginn

Sokal-Nachrichten.

Osternburg, den 11. September 1891.

† **Vorausichtlich** trifft unser Erbgroßherzog welcher seit dem 16. August als Commandeur der 19er Dragoner im Manöverfeld in der Provinz Sachsen weilte, am Montag, den 21. September von dort in Begleitung des Regimentsstabes der Kavallerie wieder in Oldenburg ein. Das Regiment hat alsdann die Manöver beendet und tritt den Rückmarsch nach der Garnison an.

e. **Die Redaktion unseres Blattes** sah sich veranlaßt, in der vorigen Nummer diejenigen Leser, die sich über unregelmäßige Bestellung beschwerdet hatten, aufzufordern, sich direkt an die Oberpostdirektion zu wenden. Bei dieser Gelegenheit trat uns wieder der oft geäußerte Wunsch entgegen, in Osternburg eine eigene Poststation zu errichten. Die Gemeinde Osternburg hat gegen 8000 Einwohner und der Ort Osternburg weist außer den beiden großen Etablissements, Spinnerei und Glasfabrik, eine große Menge ansehnlicher Geschäfte auf, daß Osternburg so nahe bei Oldenburg liegt, sollte doch billigerweise an der Sache nichts ändern und den Einwohnern doch nicht für alle Ewigkeit zum Nachteil gereichen.

e. **Impfung.** Das Amt macht bekannt, daß am nächsten Montag, nachmittags 4 Uhr, in der Osternburger Schule die Impfung der 1888, 1889 und 1890 geborenen und bisher nicht geimpften Kinder stattfinden soll. Auch die Kinder, die ohne Erfolg geimpft wurden, müssen zu diesem Zeitpunkt dem Impfarzt vorgeführt werden. Die Revision der Geimpften soll am Montag, den 21. d. Mts., stattfinden.

e. **Gericht** würde es sein, wenn in denjenigen Straßen unseres Ortes, die noch keine Trottoire haben, den Fußwegen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet würde. An einigen Stellen ist der Fußpfad in der Sandstraße total zerrissen und zeigt größere und kleinere Vertiefungen in großer Zahl. Bei der äußerst spärlichen Beleuchtung ist dieser Weg am Abend schlecht passierbar; das gehen wird meist zum Stolpern.

a. **Schwer bezechet** wankten am Dienstag im Morgenrauen zwei „Volksfester“ heim, denen in der frischen Luft ganz schwärmerisch zu mute wurde. Voll Gefühl sprach der eine da zum andern: „Du, Du! Sieh! Der T... T... Tag graut sich — vor uns!“

§ **Fischreichtum.** Im Zwischenahner Meer wurden vor einigen Tagen von den dortigen Fischern nicht weniger als 3 Ctr. Kal gefangen, gewiß ein Beweis für den großen Fischreichtum des Sees.

e. **In Oldenburg** wird ein neues Haus erbaut, welches die Wohnungen der Wärter enthalten soll. Dasselbe wird wohl noch in diesem Monat fertig gestellt werden.

† **Die Ernteberichte** lauten in der letzten Zeit nicht bloß aus auswärtigen Landesteilen unsers Reiches, sondern namentlich aus unsrer engeren Heimat sehr günstig. Der Roggen giebt z. B. an vielen Orten den 10. bis 12. Scheffel und es ist derselbe meistens nicht nennenswert verdorben, der Hafer wird sehr gut gewonnen, die Kartoffeln geben so gut wie im vorigen Jahre und der zweite Grabschnitt fällt sehr günstig aus. Wie die offizielle Statistik nachweist, sind augenblicklich reichlich so viel Nahrungsmittel, namentlich an Getreide und Kartoffeln im deutschen Reiche vorhanden, als im vorigen Jahre. Das ganze Notstandsgeschrei war darum ein Experiment der Kornwucherer und Börsenjobberer, welche absolut eine Teuerung heraufbeschwören wollten, um Millionen einzuhemfen und nebenbei dann die Not des kleinen Mannes zu beklagen und gegen die Kornzölle zu lamentieren, deren Aufhebung ihnen dann noch ferneren Gewinn bringen sollten. Allein es sollte „anders“ kommen. Die Ernte ist ziemlich gut zu nennen, die schöne Witterung der letzten

an wußte, daß jeder Schritt jenes Mannes nutzlos und überflüssig sein würde.

Endlich kam unser Mann dennoch zum Vorschein und brachte hoffentlich günstige Nachrichten.

Der Mann hatte eine stinke Zunge und sprach vertraulichen Tones, ohne alle Umschweife. Als er uns erblickte, begann er sich die Hände zu reiben, wie jemand, der den ihm gewordenen Auftrag glücklich zur Ausführung brachte und jetzt Lohn und Belobung einzuheimfen kommt.

Seine ganze Haltung erweckte den Glauben in mir, daß er eine wichtige Entdeckung gemacht. Ich bot ihm einen Stuhl an, und ersuchte ihn, seinen Bericht zu machen.

Barriston blickte ihn gleichgültig an und ließ sich in einiger Entfernung von uns nieder, wie wenn er die jetzt folgenden Mitteilungen kaum des Anhörens wert fände. Seinem Gesichte nach geurteilt, hätte man meinen sollen, daß von uns Dreien er am wenigsten bei der Sache interessiert wäre.

Er überließ es sogar mir ganz, die nötigen Fragen zu stellen.

„Nun denn, Mr. Charge,“ sagte ich, „lassen Sie hören, ob Sie die Ihrer harrenden Belohnung verdient haben?“

Das will ich meinen,“ antwortete Charge mit einem eugierigen Blick auf Barriston, den diese Antwort gar kalt ließ. „Ich kann gewiß behaupten, den Lohn verdient zu haben, wenn dieser Herr nämlich diese

Zeit wirkt günstig auf die Konjunktur, die Preise fallen und der Jobberer sitzt in der Dinte. Dieselben sterben infolgedessen in letzter Zeit massenhaft — im Wasser, am Strik und an der Bleikugel, für die Wohlfahrt des deutschen Volkes entschieden kein Verlust!“

† **Die landwirtschaftlichen Vereine Jeverlands** beabsichtigen beim Staatsministerium eine Vermehrung der in der Stadt Jever abzuhaltenden Viehmärkte zu beantragen. Die zur Zeit stattfindenden 23 Rindvieh- und 4 Pferdemarkte verteilen sich über die Zeit von Mitte April bis Ende November, sodas nicht auf jede Woche dieser Periode ein Viehmarkt fällt. Die dabei interessierten Landleute wünschen nun, daß von April bis Ende Novbr. jeden Dienstag ein Viehmarkt stattfinden und auch für die Wintermonate ein oder mehrere Märkte eingerichtet werden. Man will dadurch den Handel mit Vieh auf Stall und Weide möglichst einschränken und mehr auf den öffentlichen Markt hinleiten, andererseits aber auch den auswärtigen Händlern Gelegenheit geben, den größten Teil des Jahres jeden Dienstag bezw. jede Woche hier Vieh auf dem Markte austauschen zu können.

† **Der Durchschnittsertrag des Roggens** in unserm Herzogtum wird auf 8—9 Scheffel Korn pro Scheffelaat geschätzt, es ist diese Statistik, wie wir bereits mitteilten in der ersten Septemberwoche den Aemtern von den Gemeindevorstehern zugesandt. Das Gewicht des Roggens variiert in diesem Jahre zwischen 16—17 Kilo pro Scheffel.

† **Ungefaßts** der vielfachen Unglücksfälle, welche schon durch Verwechslung von Medizinflaschen entstanden, hat die Presse schon oft empfohlen, es möchten doch alle für den äußeren Gebrauch bestimmten Arzneimittel ausschließlich in edigen Flaschen abgegeben werden, damit niemals auch im Finstern nicht, eine Verwechslung mit innerlichen Medicinen statfinde. Nun hat der Bundesrat die Einzelregierungen ersucht, bis zum 1. Januar 1892 eine Reihe von Medizinalvorschriften zu erlassen, und darunter auch eine solche, nach welcher äußere Medicinen nur in Gefäßen dieser Form verkauft werden dürfen.

m. **Landgericht.** In der Sitzung der Ferienkammer I vom 9. Sept. kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Gegen die Ziegelarbeiter Anton Friedrich Schwanebel, Heinrich Sander, Georg Eduard Siegmund Techt, Hermann Heinrich Behlen und Johann Diederich Streckmann zu Obenstrohe, dieselben sind angeklagt: in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni d. J. zu Obenstrohe den Ziegelmeister Diederich Menke aus Altjührden auf eine sein Leben gefährdende Weise, mit allerhand als Waffen anzusehenden Werkzeugen, mißhandelt zu haben. Die Folge davon war, daß Menke außer anderen Verletzungen, zwei zerbrochene Rippen davon trug. — Urteil: gegen Schwanebel 10, Techt und Behlen 7 und Sander und Streckmann 5 Monaten Gefängnis.

2. Heinrich August Frese aus Hengsterholz, z. Zt. hier in Haft, war seit Oktober vorigen Jahres bei der Firma J. D. Ehlers hies. Inhaber Hummichs, als Bierfuhrmann beschäftigt. Seit April d. Js. hat er der Firma erweislich ihm von 5 Kunden der Firma für diese eingehändigte Summe von im Ganzen 370 Mk. 46 Pf. unterschlagen. — Dafür muß er mit einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten büßen.

3. Der Arbeiter und Dachdecker, Bernhard Heinrich Schweers aus Damme hat am 4. November 1874 zu Oldenburg sich verheiratet. Da er sich mit seiner Frau nicht vertragen konnte, trennten sie sich im folgenden Jahre indem sie einfach auseinandergingen. Am 7. November 1884 ließ Schweers zu Barel mit Marie Hinrike Böning aus Altjührdenersfeld in den Hasen der Ehe wieder ein was geschlich, § 171 des Str.-Gesetzbuchs nicht erlaubt war. — Das Gericht erkennt daraufhin gegen Schweers, eine Zuchthausstrafe von einem Jahre.

X. **Ein hiesiger Jäger** hat dieser Tage eine Kette Rebhühner von 32 Köpfen angetroffen.

Gegenstände als solche konstatiert, welche das Eigentum der bewußten jungen Dame bildeten.“

Bei diesen Worten nahm er aus einer umfangreichen Brieftasche ein Endchen Band, in welchem eine silberne, mit schottischen Steinen ausgelegte Haarnadel steck, die, wie ich mich genau erinnere, in Madelinens Haar ich selbst wahrgenommen hatte.

Mr. Charge reichte diese Gegenstände Barriston hin, der dieselben betrachtete. Dabei röteten sich seine Wangen, glänzten in freudigem Schimmer seine Augen. „Wie kamen Sie zu dieser Haarnadel?“ rief er aus.

„Das sollen Sie sofort erfahren. Kennen Sie sie?“

„Ich selbst gab sie Miß Rowan.“

„Dann sind wir ja auf richtiger Spur!“ rief ich hocherfreut aus. „Sprechen Sie Mr. Charge.“

„Ja, mein Herr, es unterliegt keinem Zweifel, daß wir auf der richtigen Spur sind; doch ist es mein Fehler nicht, wenn diese Spur nicht gerade dorthin führt, wohin Sie es wünschen. Ich habe mir nämlich, bitte sehr, ein Kalkül zusammengestellt, als ich von dem geheimnisvollen Verschwinden der jungen Dame Kenntnis erhielt. Ich sagte mir: wenn ein Mädchen schön und jung . . .“

„Zum Teufel mit Ihrem Kalkül!“ rief Barriston dazwischen. „Kommen Sie zur Sache.“

Der Agent blickte ihn geringschätzend an.

„Nun denn,“ sagte er; „da Sie mir strenge Weisung gaben, einen gewissen Gentleman auf's Genaueste zu beobachten, so kam ich dieser Weisung natürlich

† **Zur Beachtung.** Es kamen in letzter Zeit öfter Mitteilungen persönlicher Natur an uns heran, die wir in gutem Glauben aufnahmen, weil wir nicht in der Lage waren, dieselben auf ihre Wahrheit zu prüfen und es stellte sich dann manchmal die Unhaltbarkeit solcher Notizen heraus, wie dies u. a. auch betr. der Mitteilung über die Reiteraffaire in der letzten Nr. der Fall war. Solche Sachen sind unliebsam und erklären hiermit, daß wir solchen persönlichen Klatsch künftighin nicht mehr aufnehmen werden. (D. Red.)

X. **Ein hiesiger Wirt** hat ein Drossel-Paar in einer Hecke; das Männchen ist ein älteres, das Weibchen aus einer Hecke von diesem Frühling. Diese Vögel haben sich nun gepaart und sitzt das Weibchen bereits auf 2 Eiern. Für Naturfreunde, und besonders für Zoologen ist dies jedenfalls ein interessanter Fall.

§ **Das neue Einkommensteuergesetz**, welches in diesem Jahre zum ersten mal zur Anwendung gekommen, hat in unserer Stadt, wie wir erfahren, den Einkommensteuerertrag von etwa 200 000 Mk. auf etwa 280 000 Mk. erhöht. Da die städtischen Umlagen und Steuern nach der Einkommensteuer berechnet werden, haben die Steuerzahler, welche bisher nach ihrem genau feststehenden Einkommen Abgabe entrichten mußten, weniger zu zahlen, während andere, deren Einkommen durch das teilweise Selbsteinschätzungsverfahren sich als bedeutend höher herausgestellt, nun auch in den städtischen Steuern gesteigert sind. Im allgemeinen hat sich in allen Teilen unseres Herzogtums die Steuerkraft höher erwiesen. So ist denn wohl zu erwarten, daß die Regierung für die nächste Finanzperiode dem Landtage ein in Aussicht gestelltes neues Einkommensteuergesetz zugehen lassen wird, das eine geringere Heranziehung der minder Steuerkräftigen im Auge hat.

§ **Wild** wurden am gestrigen Nachmittag die Pferde des Landmanns Büsing aus Butteldorf und rannten in rasendem Galopp aus der Ähtern- in die Langenstraße hinein. Der Führer des Gespanns, welcher die Zügel zwar noch kräftig in der Hand hielt, schwebte doch in großer Gefahr. Glücklicherweise gelang es vor Kaufmann Fischer's Hause einem energischen Manne, durch einen Griff in die Zügel die wilden Tiere zum Stehen zu bringen.

† **Das Staatsministerium** hat die Vorbekanntmachung von 35 pCt. der Baukosten für die Gemeindechauffee Eversten—Wildenloh endgültig genehmigt. Schon in diesem Jahre soll ca. 1/3 der Strecke fertiggestellt werden. Die völlige Benützung der großen Landchauffee Friesoyte—Ebenmehlt—Jeddeloh—Wildenloh—Eversten—Obenbung kann nach den getroffenen Abschlüssen erst 1893 erfolgen. Diese Chauffee wird die bedeutendste hinsichtlich ihres Verkehrs im ganzen Herzogtum sein.

† **Ein Sittenbild aus der Großstadt.** Vor einigen Abenden nach 11 Uhr wurden Passanten der Kottbusser Brücke in Berlin, Zeugen einer aufregenden Szene. Ein Mann schwang sich auf das Geländer der Notbrücke und war im Begriff, sich in den Landwehrkanal zu stürzen, wurde aber durch sein junges Weib daran gehindert. „Karl, Karl, den! doch an Frau und Kinder!“ rief die Unglückliche und versuchte den Mann festzuhalten, trotzdem dieser sie mit Faustschlägen von sich abwehrte. „Du sollst ja das Geld haben!“ fügte sie dann hinzu — aber der Mann war unerbittlich und hätte sicher seinen selbstmörderischen Voratz ausgeführt, wenn nicht Passanten ihn mit Gewalt vom Brückengeländer heruntergeholt hätten. — Wie die Frau erzählte, war ihr Mann bis vor einem Jahre ein fleißiger Arbeiter, der viel Geld verdiente. Dann wurde er krank, sie erkrankte gleichfalls, 2 Kinder starben hintereinander und so kam die Not ins Haus. Der Gatte gewöhnte sich das Trinken an und arbeitete nicht mehr, während die Frau durch Waschen für die Familie das Brot verdiente. Als sie ihm am gestrigen

nach, trotzdem ich wußte, daß ich auf falscher Fährte sei . . .“

„Wollen Sie nun endlich einmal zur Sache kommen?“ unterbrach ihn Barriston neuerdings. „Wenn Sie wissen, wo sich Miß Rowan befindet, so sagen Sie es. Sobald ich sie gefunden, sollen Sie die festgesetzte Belohnungssumme sofort ausgezahlt bekommen.“

„Ich sage ja nicht, daß ich genau angeben kann, wo sich die fragliche Dame befindet; doch wenn Sie es wünschen, so kann ich es bald in Erfahrung bringen.“

„Berichten Sie uns nur nach ihrer Weise, was Sie zu sagen haben; doch möglichst kurz,“ lenkte ich nun ein, da ich sah, daß mein jähzorniger Freund nahe daran sei, zum dritten Mal auszubrechen.

„Ich wollte sagen, daß ich es für ganz zwecklos erachtete, den bewußten Herrn im Auge zu behalten. Ich begab mich also nach Schottland und verfolgte die Spuren vom Hause aus. Und sobald ich nach meinem eigenen Plane zu arbeiten begann, fand ich den richtigen Pfad sofort. Die in Rede stehende Dame ging von Callendar nach Edinburgh, aus Edinburgh nach London, aus London nach Falfeston und aus Falfeston nach Boulogne . . .“

Ich blickte auf Barriston. Es schien, als hätte er seine Ruhe vollkommen wieder erlangt und als berühre ihn gar nicht die Meldung des Agenten, daß Madeline nach Frankreich gegangen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Abend, da er trunken nach Hause kam und Geld von ihr haben wollte, dasselbe verweigerte, schwor er, sich noch in der Nacht das Leben zu nehmen; er hätte es auch gethan, wenn sie ihm nicht nachgeekelt wäre. Nachdem sie den Rettern ihren Dank ausgesprochen, führte sie den laut schimpfenden Trunkenbold nach Hause. — Bedauernswerte Frau!

Aus dem Manöver erhalten wir folgende Zuschrift: Nachdem die oldenburgischen und ostfriesischen Truppen am Montag Bremen verlassen, wo die Quartiere im allgemeinen gut waren, marschierten sie in Kriegsmarsch auf der Hasteder Heerstraße nach Verden weiter, um zunächst in Achim und Umgegend Quartiere zu beziehen, die auch durchschnittlich als befriedigend zu bezeichnen waren. Das Wetter überaus prächtig, schöne Spätsommertage! Am Dienstag, den 8. September, rückten folgende Truppenteile in Verden ein: der Stab der 37. Infanteriebrigade, der Stab des ostfriesischen Regiments Nr. 78, Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, der Stab des oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91, das 1. und 2. Bataillon unseres Regiments, weiter der Stab der 20. Kavalleriebrigade, der Stab des 17. Husarenregiments, die 2. Eskadron desselben Regiments und der Stab der 1. oldenburgischen Artillerieabteilung. Unsere Artillerie wird die Verdener Kaserne beziehen. Alles in allem sind am 7. und 8. September in Verden 68 Offiziere, 1386 Mann und 212 Pferde einquartiert. Die Verpflegung ist hier auch eine gute zu nennen.

Am Mittwoch, den 9. September beginnen auf der Straße Verden-Waldsroda die Divisionsmanöver der 37. und 38. Brigade.

Hoffentlich hält sich das schöne Wetter so bis zum Schluß des Manövers und ist den Truppen namentlich während des Korpsbivales in den Nächten vom 13. auf den 15. und vom 15. auf den 16. günstig. Nach Rückkehr der Truppen in die Garnison erfolgt sofort die Entlassung der Reserve.

3 1/2 % Goldenstedter Anleihe. Ziehung vom 10. September 1891. Gezogen wurden die Nummern: 17, 22, 70, 73, 108, 130, 161, 184, 201. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1892 an bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: keine.

Feyer. Warum schenken die Getreuen von Feyer dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag gerade 101 Kiebigkeiten? Bekanntlich ist diese Frage vor einiger Zeit von dem Mitauer Gerichtspräsidenten Melville angeregt worden, aber damals wußte weder Fürst Bismarck selbst, noch sein Privatsekretär, Dr. Chrysanther, eine Antwort darauf zu erteilen. Jetzt hat ein Diktator, welcher „heimlich zu den ungenannten, aber in Feyer mütterlich bekannten Getreuen des Fürsten Bismarck gehört“, als Antwort auf obige Frage Herrn Melville nachstehende Verse zugehen lassen:

Hundertlein Kanonenschüsse,
Donnern laut hinaus in's Land,
Als die ersten Ehrengüsse
Für den Prinzen, der erstand,
Sie soll'n frohe Kunde tragen
Weit in alle Welt hinaus,
Sollten von der Freude sagen,
Eingelehrt im Herrscherhaus.
Und wenn einen Sieg zu grüßen,
Der Geschütze Donner hallt,
Wieder beim Viktoriafeste,
Hundertmal er erschallt;
Hundertmal, höchste Ehre,
Höchster Dank, die voller Freud',
Stolz der Kriegsherr seinem Heere,
Seinen Tapfern Kriegern weih't.
Stille Bürger können grüßen
Nicht mit stolzem Kriegesgruß,
Können nicht den Dank ergießen
Laut durch den Kanonenschuß,
Doch wir wollen gern erkennen
Den, der uns so viel gethan,
Wollen Dank und Wünsche weihen,
Dem verehrten großen Mann.
Darum ehrenfest und bieder,
Zum Geburtstag zu erfreu'n,
Kehren alle Jahre wieder
Zu dem Fürsten die Getreu'n,
Bringen dem Geburtstagstunde
Zu der hohen Jubelfeier,
Als bekanntes Angebinde,
Hundertlein Stück Kiebigkeiten.
Zimmer werden Ruhm sie künden
Dessen, der in Feindesland
Um das Deutsche Reich zu gründen,
Neben seinem König stand;
Und so lang' noch ein Getreuer
Von dem ersten Kanzler spricht,
Fehlen auch die Kiebigkeiten
Dem Geburtstagstische nicht.

Geehemünde. Einer nichtswürdigen Nachethat ist der Koch eines hiesigen Fischdampfers verdächtig. Derselbe war abgemustert worden, hatte aber am Sonnabend noch den Proviant mitgenommen. Als nun der Dampfer am Sonntag in See ging, vermiste man unterwegs die ganzen Lebensmittel und mehrere Sachen des Kapitäns. Es blieb weiter nichts übrig, als wieder umzukehren, um sich hier von Neuem auszurüsten. Man nimmt an, daß der Koch, der inzwischen festgenommen ist, in der Nacht unbemerkt Alles über Bord geworfen hat.

Brake. Der Versuch, Vieh aus Südamerika hier einzuführen, ist als gescheitert zu betrachten. Herr Punt in Argentinien, der den ersten Versuch gemacht hat, indem er vor Kurzem mit dem Hansdampfer „Arensburg“ dreizehn Ochsen nach hier brachte und dann nach Berlin weiter beförderte, wird denselben wohl nicht wiederholen. Die Ochsen sind von dem Groß-Schlachter Prause in Berlin angekauft und geschlachtet worden. Das Er-

gebnis ist sehr ungünstig gewesen. Drei der Ochsen lieferten gute Mittelware, das Fleisch der übrigen dagegen war so zähe und unansehnlich, daß Prause an jedem Tier 30 Mk. verloren hat. Es mag das zum großen Teil daran liegen, daß die Tiere in Folge der langen Reise sehr erschöpft und in den ersten Tagen kaum zu bewegen waren, Nahrung zu sich zu nehmen. (W.)

Sande, 9. Septbr. Von einem Bierwagen wurde gestern das 7jährige Töchterchen des Herrn J. überfahren und sofort getödtet.

Glücketh. Ein geheimnisvolles Unglück scheint sich in unserer Umgebung zugetragen zu haben. Am Montag Morgen um 5 Uhr ging ein Landmann zu seinen Ländereien, um das Vieh zu besetzen und fand er am Ufer des Kanals: ein Ballkleid, weiße Strümpfe, einen Schuh, ein Paar weiße Glaceehandschuhe und verschiedene andere Kleidungsstücke. Er hatte natürlich nichts eiligeres zu thun, als die Polizei von diesem Funde in Kenntniß zu setzen, welche sofort an Ort und Stelle erschien und die Untersuchung einleitete. Man vermutet einen Verzeihungsakt wegen unglücklicher Liebe. (G.)

Westerstede. Wenn das jetzige, wunderschöne Herbstwetter nur noch einige Zeit anhält, dann kann es hier mit der Getreue-Ernte noch ganz gut ausfallen. Das bereits eingefahrene Heu ist gut trocken geworden und hatte deshalb auch eine schöne Farbe. Auch die Menge ist befriedigend. (A.)

Aus dem Reiche des Gambirinus.

Viele glauben noch immer nur an die Gefahr des übermäßigen Schnapsgenusses und würden die Mäßigkeitsfrage für gelöst halten, wenn es gelänge, die Schnapsstinker zum Biertrinken zu bekehren.

Der gewöhnliche Nordhäuser ist ein 40prozentiger, das bayrische Bier ein 5prozentiger, das Lagerbier ein 4prozentiger Alkohol. Wer also täglich einige Liter schweres Bier verlitgt, der ist (sei er im übrigen ein noch so ehrfamer Bürger) ein ganz gehöriger Schnapsbruder. Weil die Leichname der wohlhabenden Herren, die sich in Bier zu Tode trinken, leider nicht zur Bereicherung der Wissenschaft an die anatomischen Institute abgeliefert zu werden pflegen, hatten sich die Anatomen gewöhnt, die Zerstörungen, welche übermäßiger Alkoholgenuß im menschlichen Körper anrichtet, immer nur auf den Branntwein zurückzuführen. In München aber, wo auch die wenig Bemittelten es mehr mit dem Bier halten, als mit dem Branntwein, gelang es Professor Bollinger nachzuweisen, daß gerade die Bier-schlemmerei für gewisse, an seinem Leichenmaterial auffällige Befunde verantwortlich zu machen ist. Schon vor 5 Jahren schrieb er seine Aufsehen erregende Abhandlung über die durch übermäßigen Biergenuß erzeugte Verdichtung und Erweiterung des Herzens. Jetzt hat sein Schüler Dr. Sendter, praktischer Arzt in München, die Sache weiter verfolgt. Er untersuchte, unter Benutzung des städtischen Sterberegisters auf 30 Jahre zurück, den Einfluß der von Bollinger gefundenen Herzkrankheiten auf die Lebensdauer derjenigen Münchener, die durch ihr Gewerbe der Versuchung zum Biertrinken ganz besonders ausgesetzt waren. Da ist es denn lehrreich, zu erfahren, daß, während die Gesamtbevölkerung Münchens über 20 Jahre ein durchschnittliches Lebensalter von 53.5 Jahren erreicht, die Bierwirte es nur zu durchschnittlich 51.35 Jahr., die Bierwirtinnen „ „ „ „ 51.95 „ „ „ „ „ 42.33 „ „ „ „ „ 35.8 „ „ „ „ „ 26.8 „ „ „ „ „

Mancher wird sich, wenn er diese Zahlen liest, des oder jenen Freundes erinnern, der, ein starker Biertrinker, und dabei anscheinend ein Bild blühender Gesundheit, durch einen frühzeitigen jähen Tod dahingerafft wurde. Die Lebensgefahr durch den heute noch von den Meisten als harmlos angesehenen reichlichen Biergenuß kündigt sich nicht durch die bei chronischen Krankheiten gewöhnliche Abmagerung, Blässe und Kraftlosigkeit an. Im Gegenteil (entsprechend der von Bollinger entdeckten übermäßigen Entwicklung des Biertrinkerherzens) fallen die Opfer auf durch Körperfülle, lebendige Farben, durch überströmende Energie und Lebensfreudigkeit, die allerdings nur so lange anhält als der trügerische Freund Alkohol in den Adern kreist. Die Todesursache ist gewöhnlich ein Herz-, Lungen- oder Gehirnschlag, der zu einer für leicht erachteten Krankheit oder auch ohne Vorboten wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt. Daß manchmal Einer, der viel Bier trinkt, trotzdem ein hohes Alter erreicht, ändert nichts an der Thatsache, daß die Meisten sich durch diese Leidenschaft das Leben verkürzen.

Sind es aber nicht gerade die Aerzte, denen das Bier seinen Ruf als kraftstärkendes und kräftighaltendes Mittel verdankt? Leider ja! Wie jeder Abschnitt in der Geschichte der Medizin seine großen Zeitirrtümer aufzuweisen hat, so werden später Geschlechter unter den ärztlichen Verirrungen des 19. Jahrhunderts den Glauben an die gesundheitsdienliche Wirkung des Alkohols aufzuführen haben. (D. W.)

Vermischtes.

* Ein Heiratschwindler von außerordentlicher Gemeingefährlichkeit wurde kürzlich der vierten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I in der Person des Tapezierers Friedr. Wilh. Miltone aus Barmen vorgeführt. Nachdem der Angeklagte mit Schimpf und Schande aus dem Militärstande ausge-

stoßen und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat er nach Verbüßung dieser Strafe Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Er ging nach Hildesheim und annoucierte von dort aus, daß er eine Wirtschafterin suche. Es meldete sich eine Person, welche unvorsichtig genug war, durchblicken zu lassen, daß sie etwas Vermögen besitze. Nun reiste der Angeklagte sofort nach dem Wohnort der Stellessuchenden und machte ihr sofort einen Heiratsantrag, der auch angenommen wurde. Er überredete seine Braut, sofort mit ihm nach Hildesheim zu fahren, wo er ein Geschäft besitze. In Kassel stahl er seiner Begleiterin ihre Ersparnisse in Höhe von 1200 Mark und ließ sie dann sitzen. Er ging nach Paris und der Schweiz, wo er das Geld schleunigst verjubelte. Das Hildesheimer Gericht hat ihn wegen dieses niederträchtigen Streichs zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und ihn dann auf Verlangen der Berliner Staatsanwaltschaft nach hier transportieren lassen, da er noch wegen sieben ähnlicher Heiratschwindelereien, die er in Straßburg, Köln, Charlottenburg und Berlin begangen hatte, seine Verurteilung zu gewärtigen hatte. Vier seiner betrogenen Opfer waren im gestrigen Termin zur Stelle. Es war das alte Bild, welches in der Verhandlung entrollt wurde. Der Angeklagte erließ in hiesigen Blättern Annoncen verlockenden Inhalts, zumeist in der Fassung, daß ein Herr in gesicherter Lebensstellung eine Verbindung zwecks Heirat suche. An heiratslustigen Mädchen war kein Mangel, trotz aller durch die Presse veröffentlichten Verurteilungen von Heiratschwindlern schenkte sie dem Angeklagten unbegrenztes Vertrauen und opferten ihm ihre Ersparnisse. Es waren ganz bedeutende Beträge, die der Angeklagte in die Finger bekam. Dabei war er unerföpflich in neuen Vorspiegelungen, bald wollte er ein Geschäft einrichten, bald mußte er Kaution stellen und eins der Mädchen wußte er dadurch zu bethören, daß er ihm vorpiegelte, er sei Zahlmeister in Frankfurt a. D. Er erschien auch in voller Uniform mit Schleppefädel und Sporen. Innerhalb eines halben Jahres ließ der Angeklagte sechsmal Verlobungskarten drucken und mit verschiedenen seiner Bräute ließ er sich photographieren. Die Gesamtsumme des von ihm erschwindelten Geldes beträgt gegen 3000 Mk. Der Staatsanwalt beantragt eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis und fünfjährigen Ehrverlust, das Urteil lautete auf eine Zusatzstrafe von fünf Jahren Gefängnis, so daß der Angeklagte einschließlich der in Hildesheim erkannten Strafe acht Jahre Gefängnis zu verbüßen hat.

* Zeitgemäß. Welcher Unterschied ist zwischen dem heiligen Rock in Trier und einem Pilger nach dieser Stadt, der wegen seiner etwaigen Verpflegung daselbst in Sorge ist. Der heilige Rock ist unnützig, und die Sorge des Pilgers angesichts der 1000 Gastwirte, die neue Schankkonzessionen in Trier erhalten haben, unnützig.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 11. September 1891

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,60	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3 pSt.	83,50	84,05
3 1/2 pSt. Oldenburger Consul	97,—	—
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	95,—	—
3 1/2 pSt. Oldenburger Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3 1/2 pSt. Hensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	125,80	126,60
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % notirt)	101,—	—
4 pSt. Gutlin-Lübbeder-Priorität-Obligationen	94,70	95,25
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	93,40	—
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	94,70	—
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	—	—
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Preuß. konsolidirte Anleihe	97,60	98,15
5 1/2 pSt. do. do. do.	83,50	84,05
3 pSt. do. do. do.	—	—
3 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. darüber)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	—	—
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—
3 1/2 pSt. Ital. Eisenbahn-Priorität garantirt	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher)		
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,70	—
4 pSt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekenbank	99,95	100,50
4 pSt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,95	100,50
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,95	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	92,20	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pSt. Vicksfelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
50 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg.-Portugies. Dampfsch.-Aeb.-Akt. Ct. Zins v. 1. Jan.	—	—
Oldenburgische Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	60,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,60	168,40
Wechsel auf London kurz für 1 £st. in Mk.	20,275	20,375
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. n Mk.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,72	—
An der Berliner Börse notirt gestern:		
Oldenbg. Spar und Leih-Bank-Aktien	83,25%	G.
Oldenb. Eisenbütten-Aktien (Augustheft)	—	—
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück	—	—

Für Säuglinge.
Soxleth Milchkochapparat.

Wer die kleinen Siedlinge gesund und kräftig gedeihen sehen will, kaufe sich
Soxleth Milchkochapparat
 tötet alle Pilze kranker Milch, verhütet alle Magenkrankheiten, kaum lebensfähige Erstlinge gedeihen rasch zu kräftigen Kindern.

Soxleth Milchkochapparat
 vollständig complet zu M. 2.50, 4 M., 7 M., 9 M., 12 M., 15.50 M., 18 M.

Beste englische Kinderwagen
 mit Gummirädern und verstellbarem Verdeck.
Fertige Erstlings-Ausstattungen. Kinderbade-
 wannen und Badeöfen.
Fertige Kinderbetten, Kinder-
steppdecken u. Rosshaarkissen.
Permanente Ausstellung
 in **Erstlings-Ausstattungen** befindet sich
 I. Etage.

Theodor Meyer,
 Schüttingstr. 15.

Ausverkauf in
Altrup.

Der Hülfswärter Joh. Stolle in
 Altrup läßt wegen Aufgabe seines Haushalts
 am

Dienstag, den 15. Septbr. d. J.,
 nachmittags 2 Uhr,

- 1 junge Kuh belegt,
- 2 Schweine, wovon das eine fett,
- 1 Hund (Tudel), 5 Hühner
- 1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 vollst. Bett, 1 Koffer, 1 Wachtrog, 1 neue amerif. Wanduhr, 1 neue Kuppellampe, Teller u. Tassen, 3 Eimer, mehrere Töpfe und Pfannen, sämtliches Milchgerät, 2 Dreischlegel, 3 Sensen, wovon 1 neu, 1 neues Haarzeug, 1 Quise 2 Forken, 2 Spaten, 1 Schiebkarre, 1 Krabber, 1 Wanne, 1 Haspel, 2 Scheffel, Kartoffeln, 1 do. Wurzel, 1 do. Kohl und Stedrüben, einige 100 Pfd. trockenen Roagen, einige 100 Pfd. Roagenstroh, 3000 Pfd. Heu, 2 Fußer Stalldünger, verschiedene Frauenkleidungsstücke und was sich sonst noch vorfindet,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
J. F. Harms.

Ausverkauf
in Satterwüfing.

Frau Witwe Bestrup in Satterwü-
 fting läßt

Sonnabend, den 3. Oktober d. J.,
 nachmittags 2 Uhr,

- 1 gute milchgebende Kuh, belegt,
- 1 halbfettes Schwein, 1 Haushund, 6 Hühner,
- 1 neue Staubmühle, 1 Grützquerne, 1 Schneidlade, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Schreibpult, 1 Lampe, 1 Wanduhr, 1 Butterkarne, 1 Wachtrog, Tische u. Stühle, 1 Tellerborte, 3 Baljen, 2 Tonnen, 3 Risten, 3 Eimer, 1 gr. eis. Kessel, 1 fl. bito, 3 Töpfe, 1 Pfanne, 1 Rahmtopf, Milchsetten, 2 Eggen, Wagenbielen, 1 Schiebkarre, 1 neue Sense, 1 Haarzeug, 3 Torfspaten, Forken, Spaten u. Schuppen, einige 100 Pfd. Stroh, mehrere Fußer Dünger, einige Haufen Kiesel- u. Brennholz, und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. F. Harms.

Osternburger
Schützen-Verein

Das Prämien-Schießen findet am **Sonntag, den 20. September** statt.
 Die Schieler werden ersucht, sich am **13. Septbr.**, abends 7 Uhr, zur näheren Besprechung in der Schießhalle einzufinden.
Der Hauptmann.

C. Robert Müller,
Tabak- und Zigarren-Geschäft
 en gros & en detail,
41, Achternstrasse 41,

bringt sein junges Unternehmen unter Zusicherung reeller Bedienung, in empfehlende Erinnerung.

Vorläufige Anzeige.
Am Sonntag, den 20. September d. J.:
Großes Wettrennen
 bei
Joh. Wetjen in Nadorst.
 Der Vorstand.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
 von **Diedr. Amme, Harmoniestr. 16.**
Osternburg,

empfeilt in bekannter Güte:

- Cervelatwurst,**
- Blockwurst,**
- Knoblauchwurst,**
- Blasen-Schinken,**

schnittfest!

2c.
Verfandt nach auswärts prompt bei bester Verpackung.

Als eine nützliche Beschäftigung
Schönschreib-Unterrichts

für die kommenden Herbst- und Winterabende dürfte unter anderem auch der Besuch meines
 anzusehen sein, in welchem strebame Personen bei geeigneten Verhaltensmaßregeln und vor allem **genügender** Unterrichtsdauer eine gute Handschrift sich aneignen können. Eintritt kann **jederzeit** erfolgen. Die wöchentlichen 2 Unterrichtsstunden bestimmt der Eintretende selbst. Alles Ausführliche in meiner Wohnung, 2. Dobbenstraße 12.

Carl Töpfer.

Als Agent für die
„München-Gladbacher Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft“

habe ich mich zur Aufnahme von Versicherungen meinen geehrten
 Mitbürgern angelegentlich empfohlen.

F. Sprenger, Osternburg.
 Sandstraße 52.

Poppe's Heilanstalt,
Oldenburg i. Gr., Peterstraße Nr. 13.

Rückgratsverkrümmung, hohe Schultern, schiefe Haltung, Nerv-
 leiden, Magenleiden und Gelenkleiden werden mit dem besten Erfolg
 behandelt.

Friedr. Poppe,
 Heilgymnastiker u. Masseur.



Zur Jagd-Saison

empfehle: Zentralfener, Ref. und Borderl.-Flinten in den ver-
 schiedensten Preislagen. Jedes Gewehr unter Garantie für den
 guten Schuß.

Jagdtafchen Jagdgerätschaften und Munition.
Geladene Patronen für Jagdgewehre
 in Ia Qualität.

Oldenburg.

Georg Nolte.

Bienenhonig!

diesjährige Schleuderung, Ia Qualität, eine
 Dose 9 Pfund Postkoll: Mt. 5.50, versenden
 franko gegen Nachnahme:
Frankl & Comp., Werschetz,
 (Ungarn.)

Ungar. Budthühner!

4-5 Monate alt, gute Winterleger, 5 Stück
6 Mark versenden unter Garantie lebender
 Ankunft franko gegen Nachnahme:
Frankl & Comp., Werschetz,
 (Ungarn.)

Mein en gros Geschäft
 in Unterziehzeugen und Corsetten ist
 für Herbst und Winter jetzt complet.
Wuster franco gegen franc.
 Ziel 3 Monat, netto gegen Cass: 2 1/2 %
Herrenjaden, d. Dgd. M. 7.20 b. M. 5.4, -
Herrenhosen, d. Dgd. M. 9.60 b. M. 6.0 -
Normalhemden, d. Dgd. M. 13.5 b. M. 7.2,
Damenjaden, d. Dgd. M. 8. - b. M. 4.8 -
Damenbekleider, das Dgd. M. 13.80
 bis M. 5.4, -.

Die billigsten
Qualitäten

eignen sich ganz vorzüglich für
 Partiewarengeschäfte u. Kaufver.
Theodor Meyer, Oldenburg,
 Schüttingstraße 15.

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, empfehle in
 guter Ware sehr billig.
L. Bley, Osternburg,
 Schulstraße 1 a.

Jeder Mensch

muß einen Kalender haben und auf den ersten Blick
 könnte es scheinen als wäre es schwer, sich darüber
 klar zu werden, welchen Kalender man kaufen

muß

allein in Wirklichkeit ist diese Frage sehr schnell
 beantwortet, denn unter den Kalendern, deren viele in
 den letzten Jahren entstanden sind, giebt es nur

einen Kalender

der, was Reichhaltigkeit, Gediegenheit, Billigkeit an-
 langt, alle anderen überragt und der in Tausenden
 von Familien unentbehrlich geworden ist. Auch

haben

sich die hervorragenden Väter über seine Vorzüge
 ausgesprochen, so daß wohl kein Zweifel darüber
 herrschen kann, daß, wenn es sich darum handelt,

einen Kalender

zu kaufen, nur dieser in Betracht kommen kann. Unter
 den vielen Kalendern, die sonst noch zu Spottpreisen
 angeboten werden, enthält gewiß jeder etwas Gutes, man

muß

aber Alles berücksichtigen, und wenn man die Ge-
 diegenheit, die Billigkeit, die vorzügliche Ausstattung
 sowie namentlich die Billigkeit berücksichtigt, so wird

jeder Mensch

zu dem Schluß kommen, daß dieser Kalender ge-
 radu zu merrecht ist und daß es, wie hier sehr
 richtig gesagt, sehr natürlich ist, wenn jeder Mensch ihn

haben

will und muß. Und welcher Kalender ist das?
Payne's

Illustr. Familien-Kalender
 der vor Kurzem erschienen und für 50 Pfennige durch
 die Expedition dieses Blattes zu beziehen ist.

Verloren.

Ein **Wagenschwengel.** Abzugeben bei
 Wirt Fick.

Alle Stellensuchende
 placiert jederzeit rasch
Ww. Nachtwen, Lindenallee.

Schützenhof zur Wunderburg.
 Sonntag, den 13. September:

Großer öffentl. Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein

Gustav Dickmann.
Osternburg.

Becker's Etablissement.
 Sonntag, den 13. September:

BALL,
 wozu freundlichst einladet

Aug. Becker.

Grossherzogl. Theater.
 Sonntag, den 13. September 1891:

1. Vorstellung im Abonnement.

Egmont.

Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.
 Musik von Beethoven.

Rassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag
 von **Fritz Drewes** in Oldenburg.